

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Anzeige**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Juni-Gr. Dorothea, 3,  
L. Lang & Co., Jun.-Gr.  
Bd. 1; für Wien die  
Ann.-B. A. Oppelk,  
Wollzeile 22; Haasenstein  
& Vogler I. Wallfischg. 10,  
R. Mosse, Seilerstraße 2;  
fürs Ausland Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpä-  
ttigen Garnitur kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 Kr., das 2. Mal 6 Kr., das  
3. Mal 5 Kr., d. d. d. d. d.  
Stempelgebühr 30 Kr.

**Erkennt**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 Kr., ein Monat 85 Kr.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fl.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl. viertel-  
jährig 3 fl. 50 Kr. 5 B.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 Kr.  
Redakteur und Eigen-  
thümer  
**Th. Steinhausen.**

**Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Régen bei Herrn Benzjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 264.

Sermannstadt, Samstag am 8. November

1873.

## Amthliches.

Der 1. ung. Justizminister hat den Diurnisten des Kronhäufers 1. Gerichtshofes, Eduard Scriba zum Gerichtsvollzieher ebenort ernannt.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 7. November.

Aus dem Gesandten Komitate erfährt „Pesti Naplo“, daß in der am 4. d. stattgehabten Kongregation der Beschluß gefaßt worden, gegen das dieses Komitat betreffende ministerielle Arrondirungsprojekt eine Repräsentation zu richten und diese durch eine ansehnliche Deputation sowohl der Regierung, als auch mehreren politischen Notabilitäten des Landes zu überreichen.

Das Abgeordnetenhaus in Pest — schreibt „Ref.“ — wird sich vor Allem mit dem neuen Anlehen, mit dem nächstjährigen Budget und dem kroatischen Ausgleich zu beschäftigen haben. Im Sinne des Beschlusses vom 30. Juni und eines anderen von früherem Datum sind ferner zwei Kommissionen auszufinden, deren eine die Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche, die andere die mit den Gemein- den des Kaiserthums hinsichtlich der rekurirten Gebirge ge- schlossenen Verträge zu behandeln haben wird. Mehrere Gesetzentwürfe sind auch schon auf die Tagesordnung gestellt, ihre Behandlung wird aber vermutlich unterbleiben. Zu diesen rechnen wir auch Felix Kufus' Gesetzentwurf über die Erhöhung der Diäten der Abgeordneten, dessen Behandlung der Herr Abgeordnete selbst gegenwärtig nicht für opportun halten wird. Groß ist ferner die Zahl jener Gesetzentwürfe und Vor- lagen, welche von einzelnen Abgeordneten oder von den Ministern dem Hause vorgelegt wurden, und deren mehrere über Gegenstände lau- ten, welche hohe Wichtigkeit haben und dringliche Erledigung erheischen. Wir wollen nur auf die Gesetzentwürfe des Justizministers, auf Herrn Tresfort's Gesetzentwurf über den Unterricht an Hoch- und Mittelschulen, und auf die den Stand der Nibahnangelegenheit betreffende Vorlage des Ministers für Finanzen und Kommunikationen hingewiesen haben.

Die mageren Berichte, die ein Wiener offizielles Wochenblatt von dem Finanzprojekte bringt, gestatten noch kein Urtheil. Daß es sich um eine Nebenleihe handelt, die nicht in Berlin direkt kontrahirt werden soll, bei der aber indirekt auf die entwerteten preussischen Silbervor- räthe spekulirt wird, das sind die Grundzüge des Projektes, bei dem der Höhe der Ziffer die entscheidende Rolle zufällt. Und diese ist noch in tiefes Dunkel gehüllt. Bemerkenswerth und — begreiflich ist der Nachdruck, mit dem dasselbe offizielle Organ den Gedanken, als hätte das ungarische Ministerium auf die endlich hier beschlossene Staatsbankrottation ge- nommen, zurückzuweisen sich bemüht. Nicht Andrássy, nicht Szlavy, die Nothlage allein sei der bestimmende Moment gewesen, und das ist richtig. Dabei erwähnt man, Herr v. Szlavy habe eine Verneuerung der Salinen- schenke projektiert, ohne damit durchzuführen. Die Gäre, eine Silberlei- he zu kontrahiren, hat unsere Finanzverwaltung für sich allein in Anspruch genommen, wie sie auch die Banfaktorenmenge, die auf diesem Untergrunde emittirt werden soll, für sich allein in Anspruch zu nehmen scheint, da von einer Quote, die bei diesem Anlasse Ungarn zugute kommen würde, bisher so gut wie nichts verlautet. Der Gesetzentwurf selbst wird auch über diesen Punkt gewiß volle Klarheit bringen.

Das direct gewählte cisleithanische Volkshaus ist am 4. L. M. zur Thatsache geworden. Das Abgeordnetenhaus sowohl als die Pairskammer des Reichsrathes wurden am 4. d. Vormittags um 11 Uhr eröffnet. Im Abgeordnetenhaus wurde dem Alterspräsidenten und den übrigen Mit- gliedern das Gelübniß abgenommen.

Unter Glockengeläute und Kanonendonner, mit Aufwand von kirch- lichem Ceremoniel und militärischer Parade wurde vorgestern das öster- reichische Parlament durch Sr. Majestät eröffnet und dieses äußere Ge- spränge bildet nicht eine leere Staffage zu dem feierlichen Akte, es hat speziell für Oesterreich einen ernsten Sinn, denn es deutet auf die An- erkennung der berechtigten Volkshoheit, wie sie in dem neuen Abgeord- netenhaus verkörpert ist, einer Souveränität, welche, unbeschadet der Attribute des konstitutionellen Monarchen, die ganze Fülle von Macht und Autorität des Verfassungsstaates in sich schließt. Zum erstenmale, seit die Konstitution aus den hohen Sphären der Krone auf die öster- reichischen Lande herabgelassen kam, tritt jetzt diese Autorität in untrüg- liche Erscheinung; das neue Abgeordnetenhaus, schreibt „P. U.“, ist nicht mehr das Centralreservoir für die aus den vielfach gewordenen Retorten der Landtage hervorgegangenen Elemente, es ist der treue unmittelbare Ausdruck des Volksgeistes, es bildet den Brennpunkt alles politischen Seins und Werdens und erhebt sich durch diese Eigenschaft zur großen Bedeutung jener Parlamente, die nicht lediglich dem höchsten Faktor der Staatsmacht als konstitutioneller Apparat zur Seite stehen, sondern ver- möge ihres Ursprungs und Gehaltes die herrschenden Gestirne im Ver- fassungssystem sind.

Ueber die Reize des Ministers Glaser an das Hoflager nach Gödöllö erfährt die „Tagespresse“ aus guter Quelle, daß infolge einer stärkeren, nimmere aber glücklicherweise behobenen Indisposition der Kaiserin, der Kaiser verhindert war, am Mittwoch oder Donnerstag nach Wien zu kommen, um, wie üblich, den Text der Thronrede in einem Minister- rathes festzustellen. Justizminister Glaser, welcher diesmal ausnahmsweise mit der Abfassung der Thronrede betraut war, wurde von seinen Mini- ster-Collegen zu Sr. Majestät deputirt, um die Genehmigung der Krone zu dem Entwurf zu erhalten, eventuell denselben der Schlußredaction zu unterziehen.

Daß eine päpstliche Replik auf die Antwort des deutschen Kaisers erfolgt ist, wird jetzt auch von der „Deutschen Reichs- sponzen“ bestätigt. Doch will das freiconservative Berliner Organ aus besserer Quelle erfahren haben, daß Pio Nono in seiner Replik noch viel schroffere Ausdrücke gebraucht habe, als in seinem ersten Briefe. Eine kaiserliche Duplik ist bis jetzt noch nicht erlassen worden; man wird sie indeß in Berlin schwerlich schuldig bleiben.

Der Brief Gambold's ist noch immer das große Ereigniß, welches die Aufmerksamkeit nicht nur Frankreichs, sondern ganz Europa's auf sich lenkt, insofern, als durch dieses seltsame Manifest die Lage der Dinge in Frankreich eine überraschende Wendung erfahren hat. Daß es mit der bourbonnischen Restaurationstheorie zu Ende ist, darüber herrscht nur eine Stimme. So blind in die Reaktion verannt sind nicht einmal die Helden der äußersten Rechten, daß sie es wagen würden, Frankreich die Restauration der Bourbonen in der von Gambold geltend gemachten Form anzubieten. Wenigstens den Schein eines konstitutionellen Königtums hätte man beobachten müssen, damit das Komplotz gelänge; dieser bornirte Hinweis aber auf das Gottesgnadenthum in seiner längst ein- gefangenen Gestalt, dieser krasse Absolutismus, der sich mit allem Be- stehenden in Widerspruch setzen und die Gewalt für die Herstellung einer vorwärtsflüchtigen Ordnung geltend machen will, mußte ernichtend selbst auf die verbliebenen Anhänger der Restauration wirken.

Zu der That betrachten die Monarchisten selbst die Sache für ver- loren. An Gambold denkt kein Mensch mehr und so steht denn der famose „Bayard der Neuzeit“ abermals im Vordergrund der Kombination. Die Vollmachten Mac Mahon's sollen verlängert werden und bereits soll der Marschall seine Zustimmung zu dem Projekte gegeben haben. Die Sache der Republikaner sieht nun günstiger denn je. Mit dem

Scheitern der Fusion muß auch die Majorität vom 24. Mai in die Brüche gehen und schon wird auf eine Vereinigung der Centren hinge- arbeitet.

Als interessante Thatsache darf nicht unerwähnt gelassen werden, daß der mißglückte Restaurations-Versuch den Unternehmern beinahe eine Million gekostet hat. Die Anschaffungen, die an Wagen u. s. w. gemacht wurden, sind abbestellt, die Sakaten wieder entlassen, und die Einzugs- pferde, die bereits gestallt waren, kehren demnächst wieder nach Troch- berd zurück.

Das spanische Regierungsgeschwader kreuzt noch immer vor Car- tagena, während die Insurgenten sich an den vor Valencia geraubten Schiffsvorräthen gütlich thun. Die belagerten Truppen sind in Folge der Anforderungen, welche der Carlistenkrieg an die noch in Reorgani- sation begriffenen Streitkräfte stellt, bis jetzt ohne die zu einer Reorgani- sation erforderlichen Verstärkungen geblieben. Nach neuesten Madrider Nachrichten wurden deren in Höhe von fünftausend Mann täglich er- wartet.

## Die österreichische Thronrede.

Der Wortlaut der Thronrede, mit welcher Seine Majestät den Reichsrath am 5. November L. J. in feierlicher Weise unter dem her- kömmlichen Ceremoniel eröffnete, ist folgender:

Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichs- rathes!

Mit Freude sehe Ich Sie in treuer Erfüllung Ihrer staatsbürger- lichen Pflicht um Meinen Thron versammelt und heiße Sie, Ihnen Meinen kaiserlichen Gruß entbietend, willkommen.

Ein neuer Abschnitt unseres Verfassungslebens hat begonnen. Durch die Bildung des Hauses der Abgeordneten mittelst unmittelbarer Wahlen hat die Reichsvertretung ihre Selbstständigkeit erlangt und ist der Boden geschaffen, auf welchem alle Parteien ihre Ansprüche und Wünsche zu vollem Ausdruck zu bringen vermögen. (Bravo!) Ihre Aufgabe, geehrte Herren, wird es nimmere sein, auf der gewonnenen Grundlage mit weiser Besonnenheit fortzubauen und Hand in Hand mit Meiner Regierung für die Befestigung und Fortbildung unserer verfassungsmäßigen Einrichtungen Sorge zu tragen. Ohne in die gewährleisteten Rechte der einzelnen Länder einzugreifen, werden Sie die Einheit und Macht des Reiches fördern; ohne die Interessen der verschiedenartigen Volksstämme außer Acht zu lassen, werden Sie die Bedürfnisse des Staates befriedigen und sich mit unge- theilter Kraft den großen und schwierigen Aufgaben widmen, zu deren gedeiblicher Lösung Ich Ihre einflussvolle Mitwirkung in Anspruch nehme. (Bravo!) Auf diese Weise wird es durch ruhigen Gang und stetige Arbeit gelingen, das ersehnte Ziel zu erreichen und durch harmonische Pflege der Interessen des Ganzen wie der Theile und durch hingebungsvolle Liebe zum gemeinsamen Vaterlande die Gegenfälle auszugleichen und den inneren Frieden dauernd zu begründen. (Beifall Bravo!)

Auf eine Periode volkswirtschaftlichen Aufschwungs ist einer jener Rückschläge erfolgt, wie sie im wirtschaftlichen Leben der Völker in Folge der Ueberhäufung der Capitalkraft und der Ueberspannung des Credits von Zeit zu Zeit mit elementarer Gewalt eingetreten pflegen. Meine Regierung war innerhalb der ihr durch die Gesetze und ihre Verantwort- lichkeit gezogenen Grenzen bemüht, die Gebiete des Handels und der In- dustrie vor den verderblichen Folgen dieser Erschütterung des Vertrauens möglichst zu bewahren. Die Verfügungen, welche zu diesem Ende auf Grund des §. 14 des Staatsgrundgesetzes getroffen wurden, werden Ihnen sofort zur verfassungsmäßigen Behandlung mitgetheilt werden. Meine Regierung wird Ihnen zugleich Maßregeln in Vorschlag bringen, welche

## Feuilleton.

### Geschichte des Grafen von Chambord.

II.

Ein vierzigjähriges Exil.

Zahllose Erinnerungen und Beförderungen in der Ehrenlegion, dem wieder ins Leben gerufenen Orden des heiligen Geistes und dem neugeschaffenen des heiligen Michael fanden zu Ehren der Geburt Hein- rich's von Frankreich statt. Königlich Gnadenschenke, Amnestien und Günstbezeugungen aller Art regneten auf das Volk nieder. Die junge Mutter hatte nur zu bitten, um alle ihre Forderungen durch den ent- zückten alten König gewährt zu sehen. Des Kindes Wiege — ein Kun- stwerk von seltenem Holz, Elfenbein und Perlmutter — war die prach- tivollste, welche man jemals in Frankreich gesehen hatte, seit — seit wann? Wohl seit jenem Tage, daß mit Königen und Kaisern zu Taufpaten und mit geweihtem Wasser aus dem Jordanflusse ein Erzbischof von Paris den Sohn Napoleons des Großen getauft hatte. Als ein Beweis könig- licher Dankbarkeit und hoher Gunst für die edle Stadt der Garonne, welche 1814 ihre Anhänglichkeit an das Haus Bourbon, übrigens nicht ohne Aufmunterung und Unterstützung seitens eines gewissen Arthur Wellesley, Herzogs von Wellington, durch die Bewillkommnung von Mon- seigneur, dem Herzog von Angouleme in ihren Mauern bewiesen hatte und 1815 sich von Neuem durch ihren Protest gegen die Rückkehr des corthischen Usurpators aus Elba, während sie der Herzogin von Angouleme eine Zufluchtsstätte anbot, ausgezeichnet hatte, wurde das Kind Heinrich zum Herzog von Bordeaux ernannt. Gerade fünfzig Jahre später wurde in derselben Stadt der Garonne das legislative unter dem Namen der „Bact von Bordeaux“ bekannte Compromiß abgeschlossen. — Die Folge jenes Bactes ist die nahe bevorstehende (?) Umwandlung des Grafen von Chambord, Herzogs von Bordeaux, in Heinrich V. König von Frankreich

und Navarra. Was seinen gräflichen Titel anbelangt, so leitet er jene Bezeichnung von dem Schloße und der Befestigung Chambord, einer alten königlichen, nahe bei Blois gelegenen Domäne ab. Sie waren National- eigenthum geworden, und da sie 1820 zu verkaufen war, so lag die Gefahr vor, daß sie in die Hände einer „la hands noire“ genannten Gesellschaft von Speculatoren fallen könnte, welche die Gemüthsheit hatten, historische Baulichkeiten an sich zu bringen, zu dem vandalschen Zwecke, sie niederzureißen, das Land in kleineren Parzellen an Bauern zu ver- kaufen und die werthvollen Reste der alten Schlösser, wie Sculpturen, Schnitzereien, gemalte Fenster und eichenes Decken- und Wandgetäfel an Antiquitätenhändler zu überlassen. Eine allgemeine Subscription kaufte das Schloß Chambord vor den Klonekassen der schwarzen Bande zurück, und das Herrenhaus, wie das dazu gehörige Landgut wurden, als Zeugniß der Liebe des französischen Volkes, dem kleinen Herzog zum Geschenk dargebracht. Als er zum Manne herangewachsen war, im zehnten Jahre seiner traurigen Verbannung, nahm er den halb und halb Jacognito- Titel des Comte de Chambord an, wie Peter der Große sich auf seinen Reisen „Comte du Nord“ nennen ließ, Ludwig XVIII. in seiner Ver- bannung „Comte de Lille“, die Herzogin von Angouleme „Comtesse de Wannes“ und der König Josef Bonaparte „Comte de Surville“. Die Befestigung Chambord wurde nicht confiscirt, als Ludwig Philipp vermittlest der schlauesten aller Escamotagen den Thron bestieg, noch wurde der verbannte Prinz gezwungen, das Zugniß französischer Liebe zu veräußern. Und während der ganzen Dauer der Juli-Monarchie, ebenso wie während des zweiten Kaiserreiches blieb das Schloß Chambord unbewohnt, doch intact unter der Dehut einiger alter in die bourbonnisch- Livree gekleideter Diener.

Die ersten zehn Lebensjahre des kleinen Herzogs vorflossen, wie dieses in der Regel bei präsumtiven Erben von großen Thronen der Fall ist. Selbstverständlich wurde er in Luxus gewiegt, in ehrfurchts- volle Huldigungen eingewickelt und mit Schmuckstücken von der Mutter- brust entwöhnt. Sein Großvater, König Ludwig starb, sein Großvater, König Karl X., bestieg den Thron, und trotz seiner glänzenden Krönung

und Weihe im Dome zu Rheims betrug er sich ziemlich schlecht als Monarch, so schlecht, daß gegen Ende Juli 1830 der Pöbel sich in den Tuilerien befand, die Armee desorganisiert war, die Krone in der Gasse und die Monarchie — nirgends. Inmitten der letzten Zuständen des sterbenden Königthums eilte eine Schaar fanatischer Legitimisten nach dem Palast von St. Cloud, wo die Herzogin mit dem jungen Prinzen residirte, mit der Absicht, sie zu überreden, dem Herzog von Orleans der bald zum General- Lieutenant des Königreichs ernannt werden sollte auf seinem Wege von Neuilly aufzulauern, ihm ein Verprechen der Treue abzupressen, oder, falls es nöthig wäre, sich mit Gewalt seiner Person zu bemächtigen und ihn als Geisel festzuhalten. Darauf sollte die Herzogin sich nach Paris begeben, mit ihrem Sohne im Arme über die Boulevards fahren und das Mittel des Volkes für „das Kind eines Märtyrers und das Opfer der Thorheit eines alten Mannes“ ansehen. Die lächerliche junge Herzogin billigte höchlich diesen Plan; eine Anzahl muthiger legitimistischer Gelehrte war bereit, sie mit ihren Schwertern zu unterstützen, und dieses tolle Unternehmen hätte Erfolg haben können, wäre es nicht durch das von Baron von Damas übermittelte Beto des unglücklichen Königs Karl X. verhindert worden. Der unglückliche König war völlig entmuthigt und hatte alle Hoffnung aufgegeben, die Krone, welche er durch seine Hartnäckigkeit und Thorheit geopfert hatte, wiederzugewinnen. Im strengsten Sinne des Wortes brach die bourbonnische Monarchie im Juli 1830 wie ein Karten- haus zusammen; denn, als Alles verloren war und der wüthende Pöbel sich auf dem Wege nach St. Cloud befand, setzte sich Karl X. ruhig zu einer Whistpartie mit der Herzogin von Berry, dem Herzog von Angou- bourg und dem Herzog von Duras nieder. Herr von Morimart kam, um ihm zu melden, daß die Truppen anfangen zu meutern, doch daß einige Aussicht sei, sie zu ihrer Pflicht zurückzuführen, wenn es dem Herzog von Angouleme gestattet würde, sich an ihre Spitze zu stellen. „Warte bis morgen“ verfügte Karl X., indem er sich vermuthlich einen Trick markirte. Darauf ging Seine Majestät zu Bette und am nächsten Tage standen die Meder und Perfer vor den Thoren und das Königreich wurde einem Andern übergeben.

gerichtet erscheinen, das gesunkene Vertrauen zu heben, die öconomische Thätigkeit vor nachhaltigen Störungen zu bewahren und den wirtschaftlichen Verkehr auf gesunde Grundlagen zurückzuführen. (Bravo!)

In dem Staatsvertrage, welcher Jhntn sofort vorgelegt werden wird, werden Sie die Grundlage der Sparjamkeit verwirklicht finden, welche streng eingehalten werden müssen, um die Staatsfinanzen in ihrem befriedigenden Zustande zu erhalten. (Bravo, Bravo!)

Um die dringend gebotene Reform der directen Besteuerung zur Durchführung zu bringen, wird Ihnen alsbald eine Reihe von Gesetzentwürfen vorgelegt werden; auch auf dem Gebiete der indirecten Besteuerung wird Ihre Mitwirkung zu Gesetzen in Anspruch genommen werden, zu welchen die Entwürfe bereits vorbereitet sind.

Der bevorstehende Ablauf des Privilegiums der Nationalbank macht es notwendig, die Aufgabe und Stellung dieses Institutes für die Zukunft zu regeln und in Verbindung hiermit die geeigneten Maßregeln zu treffen, um die so wichtige Herstellung der Valuta zu erzielen.

Um die volkswirtschaftliche Gesetzgebung den Bedürfnissen der Gegenwart anzupassen, bereitet Meine Regierung Gesetzentwürfe vor, welche die Reform der Actien- und Börsengesetzgebung, die Regelung des Gewerbe- und Eisenbahnwesens, sowie die Hebung der Urproduktion zum Gegenstande haben. (Bravo!)

Die Entwürfe der Gesetze, welche zur Ausfüllung der Lücken erforderlich sind, die durch die Lösung der mit dem Heiligen Stuhle geschlossenen Convention in der Gesetzgebung über das Verhältnis zwischen der katholischen Kirche und der Staatsgewalt entstanden sind, werden Ihnen alsbald vorgelegt werden. (Lebhafter Beifall.)

Als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachtet Meine Regierung die Reform sowohl des gesammten Strafrechtes als des gesammten civilgerichtlichen Verfahrens und die dadurch bedingte definitive Feststellung der Gerichtsverfassung. Der Stand der vorbereitenden Arbeiten läßt Mich hoffen, daß es gelingen wird, dieses für die Sicherung, Vereinfachung und Beschleunigung der Rechtspflege so wichtige Werk zu baldigem Abschlusse zu bringen. (Beifall.)

Der Gesetzentwurf über die Errichtung eines Verwaltungs-Gerichtshofes, welcher in der vorigen Session nicht mehr zur Verhandlung gelangen konnte, wird Ihnen zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt werden. (Bravo.)

Meine Regierung wird eine Reihe von Gesetzentwürfen einbringen, welche insbesondere die Invaliden-Versorgung, die Militär-Bequartierung und die Organisation und Verwendung der Gendarmarie betreffen.

Trotz der Schwierigkeiten, mit welchen die Weltausstellung zu kämpfen hatte, ist diese große Unternehmung zu glänzender Reife und Entfaltung gediehen und zu allseitiger Geltung und Anerkennung gelangt. (Bravo!) Ihr wohlthätiger Einfluß auf das geistige und wirtschaftliche Leben der Völker, auf die Förderung der Cultur, auf die Belebung des Erfindungsgeistes und des Gewerbestrebens, sowie auf die Werthschätzung der redlichen Arbeit wird in allen Theilen der Welt dankbar empfunden werden. Mit freudiger Genugthuung vermag Ich es anzusprechen, daß wir in diesem friedlichen Wettstreite mit Ehren gerungen und Erfolge erstritten haben, welche das patriotische Herz mit Stolz und Hoffnung erfüllen. (Lauter Beifall und Hochrufe.)

Die Wünsche, welche Wir die Herrscher benachbarter und ferner Reiche während der Weltausstellung erstatten, haben die Bande der Freundschaft mit diesen Reichen enger geknüpft, die Bürgerthaten des Friedens vermehrt und der Stellung der Monarchie im Kreise der Staaten erhöhten Ansehen verliehen. (Lebhaftes Bravo und Hochrufen.)

Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrathes! Nach wechselvollen Schicksalen und schweren Kämpfen sieht Oesterreich im Innern sich verjüngend, nach Außen achtunggebietend da. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sind die Schranken, welche der freien Bewegung hemmend entgegenstanden, beseitigt und die Wege betreten, welche zur Lösung der großen Aufgabe führen: zur Einigung der Völker Oesterreichs zu einem mächtigen, von den Ideen des Rechtes und der Freiheit getragenen Staate. (Bravo! Bravo!) An dieser Aufgabe lassen Sie uns, geehrte Herren, getreu Meinem Wahlversprechen, mit vereinten Kräften arbeiten und unsere Bemühungen einmüthigen Sinnes verbinden zur Ehre und zum Heile unseres geliebten Oesterreich. (Enthusiastische Bravo- und Hochrufe.)

Die Thronrede, deren Verlesung zwölf Minuten dauerte, machte sichlich einen vortrefflichen Eindruck. Schon bei der Erwähnung der für Beilegung der öconomischen Krise geplanten Gesetze wurden einzelne Beifallsbezeugungen kundgegeben. Dieselben steigerten sich, als der Sparjamkeit im Staatshaushalte Erwähnung geschah, und brachen laut hervor, als die kirchenpolitischen Vorlagen in Aussicht gestellt wurden. Als der Kaiser des Gelingens der Weltausstellung und der guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten gedachte, gestaltete sich der Beifall an den bezüglichen Stellen zu einer Deution für den Monarchen, welche am Schlusse der Thronrede sich wiederholte. Wie die ersten Worte der Thronrede von drohenden Gewehrsalven begleitet waren, welche von dem im Burghofe aufgestellten Militär abgegeben wurden, so ertönte am Schlusse derselben der Donner der Geschütze. Als der Kaiser genedt hatte, entblöthete er wieder das Haupt, der Zug ordnete sich in derselben Weise, wie er gekommen, und unter brausenden Hochrufen, nach rechts und links dankend, verließ der Kaiser den Saal. Damit war die Feyer beendet.

**Aus dem österreichischen Reichsrathe.**

Wien, 5. November. Im Abgeordnetenhaufe wurden mehrere Wahlprotocoll, besonders aus Galizien, angelesen; nach Angelobung der neu eingetretenen Abgeordneten wird die Auslosung in Abtheilungen vorgenommen und denselben die Wahlacte zugewiesen. Der Alterspräsident theilte mit, daß der Handelsminister auf vielseitigen Wunsch der Abgeordneten es ermöglichte, die Weltausstellung noch jetzt besuchen zu dürfen.

**Inland.**

Hermannstadt, 7. November. (Conflurdeputirten-Wahlen.) Von Seite des Stuhles Repp wurden zu Deputirten für den auf den 20. d. M. hieher einberufenen Nationalconflur gewählt: Königsrichter August Nagelschmidt und Gemeinde-Notar Schwarz; von Seite der Stadt Wahlbisch: Dr. Pacurar und Erzpriefer Deak.

Fest, 5. November. Gestern Abends wurde, wie „P. N.“ mittheilt, ein Minister rath abgehalten, in welchem Ministerpräsident Sklavay das Resultat der letzten in Wien gepflogenen Verhandlungen mittheilte. Außerdem war auf die Tagesordnung des Ministerrathes der Gesetzentwurf über die Arrondirung der Municipien gestellt, welcher bei dieser Gelegenheit zum erstenmal vor den Ministerrat gelangte.

Zum Bürgermeister der Hauptstadt Budapest wurde Karl Kammermayer mit 297 von 348 Stimmen gewählt.

Aggram, 5. November. Der Erzbischof Mihalovics ist mit dem Septemvir Jzivalovics heute nach Pest abgereist, was mit der bevorstehenden Besetzung der Sektionschefs-Stelle in Zusammenhang gebracht wird.

Wien, 1. November. (Das 11. November-Advancement.) [Fortsetzung.] Se. k. und k. apostolische Majestät geruhen weiters anzunehmen:

die Uebersetzung des Oberlieutenants Julius Graf Spannocchi, des Inf.-Rgts. Nr. 3, zum Inf.-Rgt. Nr. 8; der Majore: Johann Pasch, des Inf.-Rgts. Nr. 63, zum Inf.-Rgt. Nr. 78; Alexander Kesch, des Inf.-Rgts. Nr. 51, zum Inf.-Rgt. Nr. 72; die Wieder-Eintheilung der überzählig mit Wartgebühr beurlaubten und nach dem Ergebnisse der neuerlichen Superarbitrirung kriegsbedienstetlich anerkannten Stabsoffiziere, und zwar: des Oberlieutenants Joseph Kunjanin, des Inf.-Rgts. Nr. 31, zum Inf.-Rgt. Nr. 16; des Majors Adam Pech, des Inf.-Rgts. Nr. 62, zum Inf.-Rgt. Nr. 17, alle zwei mit der Bestimmung zur Einrückung zum Truppendienste; schließlich anzuordnen: daß dem neu ernannten Majoren Emil Probstz oder v. Dobosch, des Inf.-Rgts. Nr. 11, anlässlich seines Ausscheidens aus der Dienstverwendung in der Militärkanzlei Sr. k. und k. apostolischen Majestät in Anerkennung seiner durch mehrere Jahre dasebst geleisteten sehr guten Dienste der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekannt zu geben sei.

Se. k. und k. apostol. Majestät geruhen: in der Infanterie: die Vorrückung der Hauptleute 2. Kl. zu Hauptleuten erster Klasse anzuordnen, und zwar: Georg Milutinovic, des Inf.-Rgts. Nr. 51; Stephan Milakara, des Inf.-Rgts. Nr. 2; Oskar Ritter v. Pflüchtenheld, des Inf.-Rgts. Nr. 62; Martin Zegran, des Inf.-Rgts. Nr. 50; Ludwig Kornstein, des Inf.-Rgts. Nr. 26; Anton Worozjak, des Inf.-Rgts. Nr. 50, sämmtlich in den genannten Regimentern.

Zu ernennen: zu Hauptleuten 2. Klasse: die Oberlieutenants: Milos Stoisavljevic, des Inf.-Rgts. Nr. 5, beim Inf.-Rgt. Nr. 50; Eugen Suvic v. Bribir, des Inf.-Rgts. Nr. 2; Johann Bistrjan, des Inf.-Rgts. Nr. 64; Michael Butkovic, des Inf.-Rgts. Nr. 64; Theodor Moshammer, des Inf.-Rgts. Nr. 50; Johann Striczek, des Inf.-Rgts. Nr. 50; Paul Ferrucan, des Inf.-Rgts. Nr. 2; Stefan Tomacic, des Inf.-Rgts. Nr. 31, Alle in den genannten Regimentern; Franz Köttinger, des Inf.-Rgts. Nr. 50, beim Inf.-Rgt. Nr. 19.

Ferner: nach zurückgelegter sechsjähriger Dienstleistung als Lehrer in den Militär-Bildungs-Anstalten: Nikolaus Abramovic, des Inf.-Rgts. Nr. 62, im genannten Regimente.

Zu Oberlieutenants die Lieutenants: Alois Stenzl, des Inf.-Rgts. Nr. 31; Franz Ryszewski, des Inf.-Rgts. Nr. 50; Arthur Frenschug v. Schügenau, des Inf.-Rgts. Nr. 2; Eduard Poch, des Inf.-Rgts. Nr. 50; Jakob Batsca, des Inf.-Rgts. Nr. 31; Josef Ryndzjak, des Inf.-Rgts. Nr. 51; Josef Taufer, des Inf.-Rgts. Nr. 2, sämmtlich in den genannten Regimentern; Pantilie Lukyja, des Inf.-Rgts. Nr. 62; Anton Angerholzer, des Inf.-Rgts. Nr. 50, dem militär-geographischen Institute zugetheilt, mit Belassung in seiner gegenwärtigen Dienstverwendung im Regimente (übercomplet); Franz Kless, des Inf.-Rgts. Nr. 50; Johann Vanda, des Inf.-Rgts. Nr. 2; Josef Strnad, des Inf.-Rgts. Nr. 62, Alle in den genannten Regimentern. (Fortsetzung folgt.)

Wien, 5. November. Nach der „N. Fr. Pr.“ unterbreitete der Preiß der Kaiser bereits das Finanzprojekt zur Genehmigung. Am Montag wird dasselbe dem Reichsrath unterbreitet werden.

Die Konstituierung des Klubs der „Jungen“ wurde bis nach der Präsidentenwahl vertagt.

Hohenwart organisiert den Klub des rechten Zentrums. Das „Vaterland“ spricht die Hoffnung aus, daß die in den Reichsrath eingetretenen Elemente den außerhalb desselben gebliebenen Vertretern der Passivitätspolitik ihr Fernbleiben nicht verübeln werden.

Nach neuesten Versionen wird die aufzunehmende Silberanleihe eine gemeinsame sein. Die Regierung ist prinzipiell entschlossen, dem Reichsrath die Subventionen für die galizischen und die projektirten böhmischen Bahnen vorzulegen. Die dalmatinischen Bahnen werden auf Staatskosten gebaut.

Sämmtliche liberale Abendblätter sprechen ihre rückhaltloseste Zustimmung zur Thronrede aus. Der „Volksfreund“ klagt bitter über die Czeko-Feudalen, deren politische Unklugheit die Katholikenpartei lahmlege, verlangt die Loslösung der Katholisch-Konservativen von der Czeko-partei und die Bildung einer katholisch-konservativen Reichspartei. — Giska legte sein hiesiges Landtagsmandat nieder.

Der König von Schweden hat dem ungarischen Regierungskommissär Sektionsrath Remeth das Commandeurkreuz erster Klasse des schwedischen Wasa Ordens verliehen.

**Ausland.**

Berlin, 4. November. Durch königliche Verordnung vom heutigen Tage wird der Landtag der preussischen Monarchie auf den 12. November einberufen.

Das Befinden des Kaisers ist in fortwährender Besserung begriffen.

Die Ernennung des Abgeordneten v. Blaudenburg zum Landwirtschafts-Minister soll noch vor der Eröffnung des Landtages erfolgen.

Berlin, 5. November. Von den gesammten 432 Wahlen in den preussischen Landtag sind jetzt 412 bekannt, deren Parteiverhältnis folgendermaßen annähernd geschätzt wird: Der liberalen Partei gehören 230 Abgeordnete an; davon sind 128 national-liberale, 57 fortschrittliche, 45 liberale. Letztere dürften größtentheils den National-Liberalen zuzurechnen sein. Ferner sind 20 Ultraliberalen, 12 Neukonservative, 39 Freikonservative, 85 der Centrumpartei und den Ultramontanen Angehörige 17 Polen, 2 Dänen und 3 hannoversche Particularisten gewählt.

Cultusminister Falk wurde sechsmal gewählt. Die Conservativen erlitten erhebliche Verluste; in Ostpreußen allein haben dieselben vier Sitze eingebüßt.

Nach dem Gesamt-Resultate der Provinz Hannover wurden 32 National-Liberale, 3 Particularisten und 1 Conservativer gewählt.

Frankfurt, 4. November. Bei der heutigen Abgeordnetenwahl haben die Nationalen durch Laster's Wahl mit 213 gegen 58 Stimmen gesiegt; ferner wurde Schrader (Fortschrittspartei) wiedergewählt.

München, 4. November. Soeben um 2 Uhr Nachmittags hat nach dem festgesetzten Programme im Auftrage des Königs die feierliche Eröffnung des Landtages durch den Prinzen Luitpold unter Anwesenheit des Gesamt-Ministeriums und zahlreicher Mitglieder beider Kammern stattgefunden. Die Wahl des Kammerpräsidenten und der Secretäre wird morgen vorgenommen werden; als Alterspräsident fungirt Appellrath Dingler aus Zweibrücken.

Paris, 4. November. Das rechte Centrum hat mit Einstimmigkeit den Antrag auf Verlängerung der Gewalten Mac Mahon's angenommen. Die sämmtlichen Gruppen der Rechten werden Chabaud-Varout als Candidaten für die Vice-Präsidentschaft der National-Versammlung an Stelle Vier's vorschlagen.

Die Interpellation der Linken über das Verhalten der Regierung hinsichtlich der Restaurations-Versuche wird erst nach der Lesung der Botschaft formulirt und eingebracht werden.

Die Fractionen der Linken haben die Absicht, Léon Say als Candidaten für das Präsidium der National-Versammlung aufzustellen, wenn sie die Mitwirkung der Bonapartisten hierzu erlangen.

Die bonapartistischen Blätter sagen, die bonapartistischen Deputirten werden nicht für eine Verlängerung der Regierungsgewalten Mac Mahon's auf zehn Jahre stimmen.

Paris, 4. November, Nachts. Die Linke wird zu dem Antrage auf Verlängerung der Gewalten Mac Mahon's ein Amendement formuliren, welches die endgiltige Begründung der republikanischen Form in sich schließt.

Eine Versammlung von bonapartistischen Deputirten hat über Eröffnungen des linken Centrums beraten, worin angeboten wird, den Baron Gschaffner als Vice-Präsidenten der Assemblée zu candidiren, wenn die Bonapartisten die Candidatur Léon Say's für die Präsidentschaft der Assemblée unterstützen. Die Bonapartisten beschließen, daß die Annahme dieses Antrages die Einverleibung der bonapartistischen Gruppe in die Linke, sowie einen Eingriff in die conservativen Anschauungen bedeuten würde. Der Antrag wurde demnach zurückgewiesen. Die Bonapartisten sind geneigt, die Gewalten Mac Mahon's längstens auf drei Jahre zu erstrecken, und werden im Laufe der betreffenden Antrag begleitenden Discussion den Antrag einbringen, die Frage der Constituirung der Regierung dem Lande zur unmittelbaren Consultirung zu unterbreiten.

Trianon, 4. November. (Frogge's Bazarine.) Oberst Stoffel sagt am Schlusse seiner Zeugnisaussage mit Bezug auf den Be-

richterstatter: Ich theile die Kunde für ihn nur gering.

Der Präsident sucht zu erfahren, und läßt ihn in die Ausgesprochenen Worte lehren, läßt der Präsident ral Divisions-Commandanten legerheit, wenn Grund da hängt machen soll.

Nach einem neuerlich welche bestätigen, Depesche Oberst Stoffel wiederholt dieselben, ohne sie zu beamt messig die Erklärung ab, die gerichtlichen Schritte u

Bern, 4. November

weise Beratung des von verfassungs-Revisions-Entw Entwurfes, betreffend die schluß der Mittel aus sel 18, betreffend die allg Bestimmung angenommen, bleiben solle. Im Uebrigen angenommen. Die Frage verschoben. Die Revision derahten keine Offerte zu warten.

Kem, 4. November

glieder diplomatischen Cou mals beizubehalten.

Janzfulz veridiren von Sachsen gerichtet.

Der König hat eine Sachsen angeordnet. Für die Prinzen von Piemont Gente hat in Biterl steigerungswege begonnen.

Die amtliche Zeitu durch der dänisch-italienis ankerweitige Decrete, wodi rückfichten gegen Gmshardt

Madrid, 4. Nov

London, 4. Nov

heute die Besizer des M Schabenerjag. Der Nicht die Brutalität und Gemeint gegen die „Northfleet“.

Bukarest, 3. No

der Moldau enthusiastisch von Sachsen wurde drewe Belgrad, 4. No

stantinopel von einer ang Stambul, kann verichert u bekannt ist.

Belgrad, 5. Nov

den behufs Verberathung 15. November einberufen, die Bormahme der Ergän neuen Minister ihre Dem

Konstantinopel

Abberufung des Bali von Ersetzung durch Afif Pasha ten Genugthuungsschritte telegraphisch angeordnet des Mutesaris von Banja Note, in welcher die Hfort randums bedauert und m

entschuldigt, sich gegen die stehenden officiellen Mater sich einer directen oder ind

Den besondigen Glüd gemacht haben, wird Anmel tangen nach Konstantinopel selbst den durch die Verri veränderte Regierungs-Poli die Berufung Afif's, eines

Von beiden Seiten i Nachrichten aus M Kirche in Gegenwart der kengelante feierlich eingew neral-Consul hatte den Et Beoöilleung, welche die let Tag legte, war bei dem ge geringste Aufsehtörung zu i

Nachdem sie von St. Cloud nach Trianon und von dort nach Rambouillet geflohen waren, versammelten sich in jenem Schlosse diese bankeuerten Bourbonen. Der grauhäarige, kronenlose König, die Herzogin von Berry, der kleine Herzog von Bordeaux und sie, die Erbin endlosen Leidens, die Herzogin von Angouleme, alle trafen daselbst zusammen. In Rambouillet schrieb Karl X. einen feierlichen Brief an den Herzog von Orleans, worin er förmlich zu Gunsten seines Enkels Heinrich abdankte. Der Dauphin, fuhr er fort, sich auf den Herzog von Angouleme beziehend, hat gleichsam auf seine Rechte zu Gunsten seines Neffen verzichtet. Hierauf besah der betheerte Karl an Ludwig Philipp bei seiner Pflicht als Generallieutenant des Königreichs — er war bereits de facto König von Frankreich — die Thronbesteigung Heinrichs V. zu proclamiren, alle nötigen seiner amtlichen Stellung zutommenden Maßregeln zu treffen, um die Form der Regierung während der Minorität des neuen Königs zu ordnen und die gnädigen Wünsche seiner selbst, Karls X., dem diplomatischen Corps mitzutheilen. Folgendermaßen schloß St. Majestät der gewesene König: „Ich erneuere Ihnen, mein Vetter, die Versicherung der Gefühle, mit denen ich bin Ihr wohlgenegter Vetter & c. l.“ Ein Weibschloß hätte seine weibschloßlichen Obliegenheiten nicht annuthiger ausüben können. Der arme, alte Herr verschwand darauf von Rambouillet nach Maintenon, einem der Familie Noailles gebörenden Schlosse. Das geschah am 4. August 1830. Am 5. reiste die königliche Familie nach der Küste zu ab, indem die Herzogin von Berry ihren Sohn an der Hand führte. Die königliche Witwe hatte in dieser Zeit etwas von ihrer früheren Lebhaftigkeit und ihrem früheren Muthwillen wieder gewonnen; denn Chroniken von Zeitgenossen erzählen, daß, als sie Schloß Maintenon verließ, sie einen Männeranzug angelegt hatte, und als sie ihren Sohn in den Reisewagen hob, fröhlich ausrief: „Il ne faut plus songer au départ, mais au retour.“ — man muß nicht mehr an die Abreise, sondern an die Rückkehr denken. Kann doch Jedermann, wie es scheint, zurückkehren, ausgenommen die Toten! Die Verbannten waren so arm, daß, als sie in Dreux ankamen, sie sich genöthigt sahen, einen Theil des Silbergeschirres, welches

sie bei sich hatten, zu verkaufen, um die Reisekosten zu bestreiten. Sie erriethen Gorboung nach einer langwierigen und schmerzlichen Reise, und dort schiffte sich die vom Glück verlassene Gruppe auf einem Schiffe ein, welches besorgt worden war, um sie nach England zu bringen. Wenige Officiere und ein paar Soldaten seiner alten königlichen Begleiteten den König bis zum Einschiffungsplatze. Sie übergaben ihm die Fahnen des Regiments. „Ich nehme Ihre Feldzeichen in Empfang,“ antwortete er mit einer von Seufzern erstickten Stimme, „aber dieses Kind soll sie Euch eines Tages zurückbringen,“ und mit zitternder Hand berührte er die Stirn des Herzogs von Bordeaux. Es war eine Parodie, wenn auch eine achtunggebende und ergreifende, doch trotzdem eine Parodie des Abschieds Napoleons von seiner alten Garde auf dem Schlosse von Fontainebleau. (Schluß folgt.)

**Notizen.**

(Wunderbare Rettung.) Am Samstag Vormittags verließ die Frau eines Haushälters in Breslau ihre im vierten Stock eines Hauses nach dem Hofe hinaus gelegene Wohnung, um noch einige Einkäufe für die Mittagszeit zu machen, und ließ in der Stube ihren vier Jahre alten Sohn allein zurück, da sie nach wenigen Minuten wieder kommen wollte. Der Knabe stieg nun auf einen Stuhl, den er vor das Fenster gestellt hatte, öffnete dasselbe und bog sich zu demselben hinaus, um ein in einem Faden befestigtes Stück Papier nach Art eines Draachens fliegen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit verlor der Kleine das Uebergewicht und stürzte in die Tiefe hinunter, wo er sich unschlar auf dem Pflaster des Hofes den Kopf zerhimmert hätte, wenn er nicht auf ein Dienstmädchen gefallen wäre, welches eben in gebückter Stellung mit dem Waschen der Doppelfenster beschäftigt war. Von dem Rücken des selbstverwundlichen auf höchste erschrockenen Mädchens glitt der Knabe auf die Erde, und zwar mit den Füßen zuerst. Der so wunderbar gerettete Knabe hat nach ärztlicher Untersuchung kein Glied zerbrochen, sondern sich nur unerheblich an den Füßen verletzt, mit denen er zwei Glasscheiben

zertrümmerte. Auch das Mädchen ist trotz des jähen Auffallens des Kindes ohne Schaden davongekommen.

(Eine Rabenmutter.) Das Berliner Schwurgericht verurtheilte unlängst ein Scheusal von Mutter zu der höchsten gesetzlich zulässigen Freiheitsstrafe, zu fünfzehn Jahren Zuchthaus. Die Angeklagte, die Schuhmachersfrau Horche, ein 30jähriges Weib, gebar im Jahre 1867 außerehelich ein Mädchen, welches sie gleich nach der Geburt in Pflege gab und nach ihrer Verheirathung im Februar d. J. wieder zu sich nahm. Das hübsche, kerngesunde Kind war der Mutter äußerst unbecquem; sie beschloß, sich desselben zu entledigen, und wählte dazu die grausamste, unmenlichste Methode. Das Kind durfte niemals den Hof oder die Straße betreten, mußte Tag und Nacht in einem Winkel der Stube hocken und wurde systematisch mit dicken Stöcken und dem Knerieren des Schusters kermaken mißhandelt, daß sein Geschrei im ganzen Hause ertönte. Endlich vermochten die Nachbarn das unnatürliche Gebaren der Mutter nicht mehr zu ertragen, im April veranlaßten sie die Intervention der Polizei; das einem Scelette ähnliche, über und über mit Wunden und Beulen bedeckte Kind wurde im Krankenhause aufgenommen und verstarb daselbst am 16. Mai, nachdem es noch im Todeskampfe flehentlich gebeten, man möge es nur nicht zur Mutter wieder zurückbringen. Nach dem Gutachten der Gerichtsärzte war der Tod eine Folge der ausgestandenen Mißhandlungen, die eine vollständige Erschöpfung und ausgedehnte Zellgewebe-Verwässerung herbeigeführt hatten. Die Angeklagte wurde ihres Säugens ungeachtet für schuldig befunden und zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

(Grausamkeit der Justiz in früherer Zeit.) Aus einer alten Nürnberger Chronik veröffentlicht der „Nürnberger Anzeiger“ folgende Fälle: „Margaretha Wolfin von Weidenwang hat ein Kind, so sie auferzogen, den Juden um 30 Gulden feilgeboten. Die Juden haben dem Rath zu Nürnberg angezeigt und das Weib unter dessen unter dem Schein des Kaufs aufgehalten, bis man sie gesungen genommen, die ist solcher Verhandlung halber Montags vor Matthäi

lebendig begraben worden.

genommen (wie wissen nicht bei der Hallerwiese ertränkt Egidi sind beide Augen an eine fremde Herrschaft, als sprechen. — Georg Weingheimer, der eine Jungfrau

— Ulrich Schmid, der zu gestochen und ertränkt. — hard Frey von Thalmeis Gewürzes, mit sammt ihr lebendig verbrannt, und d

graben, Montags nach 2 standen, den Almosenrock ist aber mit Weiserichsch selbst gefangen. Dem hat Ohren abgeschritten. — I

halber die Junge abgeschnit wegen Dieberei, lebendig r

(Ein Ei im E meinder Vorlebers eine Beinn es öffnete, floß das Eiswei

an Gewicht, als man die ein zweites Ei in gewöhnli würdige Ei befindet sich in sekretärs in Laun.

(Studentinn Studentinnen, welche die U schen Regierung verließen um dort das Studium de Besuche der Vorlesungen se ein, als sie die besten Zeug en hatten.

### Kirche und Schule.

Hermannstadt, 8. November. Für die morgen stattfindende Ergänzungswahl in die größere Gemeindevertretung kursiren zwei Listen: die Ausländer der einen, „Candidaten-Liste“ überzähligen Liste mit 65 Candidaten haben es vorgezogen, unbekannt zu bleiben; die andere Liste mit 80 Candidaten wurde in der öffentlichen Wählerversammlung vom 6. d. M. zusammengestellt.

### Die Rothberger Präsentation.

Am 5. November fand in der stattlichen Gemeinde Rothberg die feierliche Einführung des neugewählten Pfarrers Friedrich Stenzel in sein Amt statt.

Wagen auf Wagen, beladen mit Gästen, wollte aus Hermannstadt Thoren hinaus in den herrlichen Morgen, dessen warme Sonne an südliches Klima gemahnte.

Die Gemeinde hatte sich zum Empfange der Gäste festlich geschmückt und sonntägliche Feier lag auf den Straßen.

Um 11 Uhr begann die Feier in dem Pfarrhause, wo Senator Capp, Mitglied des Presbyteriums von Hermannstadt, als Recitant fungirte und mit warmen, herzlichen Worten dem Capitel das neue Mitglied empfahl.

Von der. ging es in das Gotteshaus, wo die kirchliche Feier in althergebrachter Weise vor sich gieng. Der Pfarrer von Burgberg, Friedrich Schuster, hielt die Präsentationsrede, deren erster Theil namentlich, wo das Gemüth und nicht der Kirchenglaube eine Rolle spielte, die Zuhörer mächtig ergriff und rührte. Der Rede folgte das Gebet, gesprochen mit Schwung und Ausbruch von dem Michaelsberger Pfarrer Gleischer, dann der übliche Schwur in die Hände des Kapitularstellvertreters und dann die Proclamation des neuen Pfarrers durch die Kirchenwäter.

Bald nach Schluß der kirchlichen Feier versammelten sich die Gäste auf dem gastlichen Pfarrhause zum weltlichen Mahle.

Ich bin außer Stande, in streng chronologischer Reihenfolge der vielen Tischreden zu gedenken, wohl aber blieb mir der Gesamteindruck zurück, daß Geist, Humor und Gemüth bei dem Mahle ihr Brillantfeuerwerk spielen ließen, und jeder ging seiner der Teilnehmer unbefriedigt heim.

Den Reigen der Toaste eröffnete der Herr Superintendential-Bilar, der allgemein beliebte Pfarrer von Siretsau Michael J. u. S. Er galt der wackeren Gemeinde Rothberg, deren neuem Seelenhirten unmittelbar darauf Stadtpfarrer Karl J. u. S. ein Lebehoch darbrachte.

Pfarrer Stenzel dankte mit tief aus dem Gemüthe tönenden Worten in würdiger Weise im Namen der Gemeinde und in dem seinen, trant auf die Kraftigung des Landes zwischen Rothberg und dem Vororte des Stuhles und bat für die Zukunft um freundliche Mithilfe, Theilnahme und Hilfe.

Dem abwesenden Superintendenten Dr. G. D. Teutsch widmete Pfarrer Schuster das nächste Glas und Pfarrer Hardt trank auf das Wohl des amvenden Nationalgrafen Moriz Conrad.

Der Kirche, vom nationalen Standpunkte aus betrachtet, jener Stätte wo das Volksbewußtsein der Nation ohne Gefährde und unberührt von den bevorstehenden politischen Umwälzungen frei und stetig genährt werden könne, galt der Trinkspruch des Comtes Conrad.

Aus der Reihe der sich drängenden Toaste habe ich noch den des Pfarrers Gleischer auf den Dechanten, dann die Worte des Präsentanten Jüllenbaum hervor, welcher trotz dessen, daß er der evangelischen Kirche fern sei, seine Eigenschaft als echter Sachse betonte, hervor, dann die Rede des Dornator Schreiber, welcher im Namen der Freude Stenzel's denselben der Fortdauer der treuen Kameradschaft versicherte, worauf der neugewählte Pfarrer in herzlichster Weise antwortete.

Pfarrer Walm er, welcher dem neuen Amtsruder wünschte, daß er mit Erfolg den Drachen des Egoismus in seiner Gemeinde befähde, Pfarrer J. u. S. der den Rothberger Frauen sein Glas zutrank, sind Redner, deren Worte des Beifalls stets gewiß sind.

Auf das Wohl des Präsentanten Jüllenbaum erhob Pfarrer Schuster das Glas und so sprachen noch mehrere, darunter Pfarrer Bonda und Kirchenwäter Gottschling warme und treffliche Worte.

Am eigentlichen Festische, wo Ständes- und Geistesartikotratie tanzte, dauerte so das Geistesfest fort, während dessen an den anderen Tischen Gemüth und Humor auch nicht fehlte.

Als der Festisch in seiner offiziellen Gestalt sich aufzulösen begann, sang erst draußen das frische Leben an und „Noch ist die schöne, die goldene Zeit, noch sind die Tage der Rosen“ war die Parole der Gäste.

Sänger, waren nicht ferne, die dem Beispiel der heimischen Kapelle folgten, nunmehr auch ihre munteren Weisen erklingen ließen, aus deren Melodien der köstliche Tenor des Vorstandes des Hermannstädter Gesangsvereines in mächtigen Strömen quoll.

Der Gesang wechselte mit launigen und ernsten Tischreden und vor Allen war es da der Pfarrer von Agnetshen, dem die Palme des Erfolges gebührt; — wenn man Fronius hört, muß man die Worte Faust's gedenken, „Wenn es aus eurer eigenen Seele dringt, und mit ukräftigen Behagen, die Herzen aller Hörer zwingt,“ so spricht er und darum drängen sich die Hörer, wenn er das Glas erhebt.

In später Abendstunde trennten sich die frohen Gäste und nun gieng's in prachtvollen Mondenscheine heim. Es war ein schöner, ein wahrer Festtag für die Gemeinde, für den neugewählten Pfarrer, für alle Anwesende; kein Mißklang störte die Feier, es sei denn der Gedanke, daß ein wackerer, allgemein beliebter Mann aus dem Kreise ausgeschieden, dem er bisher gehörte, und in welchem er sich so viele Freunde und Verehrer gewonnen.

(Eine Entscheidung des Kultusministers.) Der „Credito prot. Klv.“ meldet: Der Herr Kultusminister Treßort hat in der Streiffrage, welche zwischen dem vöm.-kath. Pfarrer und Ate Franz Konhard und dem ref. Geistlichen G. Szaj in Klausenburg aus Anlaß einer Beerdigung obwaltete, entschieden, und zwar vollkommen geschnitten entschieden und dem ref. Geistlichen sowohl, als dem Stadtmagistrate volle Gerechtigkeit angedeihen lassen. Die Angelegenheit ist in Kürze folgende: Der Ate wurde gegen den Magistrat beim Bischöfe Jozarysz klagbar, das bischöfliche Konsistorium unterbreitete die Angelegenheit dem Minister und brachte unter Anderem ein Argument vor, das Motiv des Vorgehens des Magistrats sei in purer „Kameraderie“ zu suchen. Der Minister sagte jedoch die Sache von würdigerem Gesichtspunkte auf, stützte sich in seinem Erlasse an den Bischof, welcher auch dem Magistrat zur Kenntnisaufnahme mitgetheilt wurde, auf die betreffenden Bestimmungen des sanctionirten interkonfessionellen Gesetzes, wies den Bischof mit seiner Klage ab und erkannte, daß sowohl der ref. Geistliche, als auch der Magistrat vollkommen korrekt vorgegangen seien.

### Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. November.

Der Herr Honvéd-Infanteriecommandant Feldmarschalllieutenant Eduard Ritter von Graef ist gestern hier angekommen.

Liebich's Panorama, welches seit einigen Tagen am Hermannsplatz hier ausgestellt ist, enthält außer den vielen anderen sehenswürdigen Ansichten auch die Ansicht der Gebäude der Wiener Weltausstellung und ist dieses Bild den zahlreichen Hermannstädtern, welche die Weltausstellung besuchten, eine freundliche Erinnerung; diejenigen aber,

die nicht da waren, können sich eine Vorstellung von diesen imposanten Industrie-Palästen machen.

Da die Besucher des Panoramas auch noch mit Geschenken bedacht werden, die das geringe Entree von 30 kr. aufwiegen, so kostet diese angenehme Rundschau bei Tag und Abends bei Beleuchtung fast nichts.

Wir haben unlängst einen Bericht über die Angelegenheiten des hiesigen gr.-or. Erzbisthums in ausführlichem Auszuge aus dem „Festi Naplo“ reproducirt. Das genannte Blatt bringt nun eine Berichtigung nachstehenden Inhaltes:

„Geehrte Redaction! In der Abendausgabe des „Festi Naplo“, Nr. 242 vom 22. l. M. ist eine vom 18. l. M. datirte Hermannstädter Correspondenz über die Angelegenheiten des Hermannstädter gr.-or. Erzbisthums erschienen, deren Stellen, die sich auf unsere Anstalt beziehen, eben weil sie durchwegs auf Irrthum beruhen, wir nicht ohne Berichtigung lassen können.

Der Schreiber der erwähnten Correspondenz ist schlecht unterrichtet, wenn er behauptet, daß das Decret über die Enthebung des Secretärs des erzbischöflichen Consistoriums im Comptoir der von Macclariu gegründeten Creditbank „Albina“ verfaßt wurde.

Die Sache verhält sich in Wirklichkeit folgendermaßen: Der von Sr. Erzcellenz dem Herrn Metropolitens mit der Verfassung des Enthebung-Decretes betraute Concipist hatte einen Kanzellisten der Creditbank „Albina“ ersucht, die Reinschreibung des Conceptes zu besorgen, allein der betreffende Kanzellist hat dasselbe weder in den Amtsstunden noch in den Vocalitäten unserer Anstalt mundirt.

Noch mehr widerstreitet der Wahrheit die Behauptung des Correspondenten, daß Macclariu die Creditbank „Albina“ gegründet habe.

Diesbezüglich berufen wir uns einfach auf die Concessions-Urkunde des hohen k. ung. Ministeriums und auf S. 35 der mit der legalen Clause versehenen Statuten unserer Anstalt, welcher buchstäblich, wie folgt, lautet: „Ausnahmsweise bildet sich für die ersten sechs Jahre der Verwaltungsrath aus dem Gr ü n d e r n dieser Anstalt, nämlich aus den Herren: Jakob Bologa, Timotheus Cipariu, Paul Dumca v. M., Soj, Johann Hannia, Alexander Mocsonyi, Anton Mocsonyi, David Baron Urs v. Margine.“

Hieraus ist ersichtlich, daß der Name des Herrn Macclariu nicht einmal in der Namensliste der Gründer vorkommt.

Indem wir daher die l. Redaction um Veröffentlichung dieser unserer Berichtigung achtungsvoll ersuchen, geben wir uns gleichzeitig der Hoffnung hin, daß dieselbe auch von jenen Blättern werde übernommen werden, welche die berührte Correspondenz nach dem „Festi Naplo“ reproduciren. — Hermannstadt, 26. October 1873. — Die Direction der Spar- und Credit-Anstalt „Albina“: B. Roman.“

Man schreibt uns aus Karlsburg, 6. November: Die Choleraepidemie ist in unserer Gegend leider wieder aufgetaucht, und nimmt sowohl in der Stadt als auch besonders auf dem Lande Opfer mit sich. — Hier starben zwei Personen, im Dorfe Gzelna sterben täglich einige und in Jelső-Baradja sollen gestern gegen 10 Personen erkrankt sein.

Wir haben sehr laues, beinahe zu warmes Herbstwetter.

Das schloß noch! Ein Beamte der Staats-Centralkasse in Ofen ist nach Defraudation von 170.000 fl. nach Amerika durchgebrannt. Erst, nachdem er seine glückliche Ankunft in Newyork telegraphisch zu wissen gab, wurde die Kasse-Contribution angeordnet. — Nach dem Tode eine Weinuppe!

(Aus der Kunstwelt.) Man schreibt uns aus Pest: Von List's großem Auditorium fand soeben die erste Generalprobe statt, an welcher sich 400 Mitglieder beteiligten. Da nur äußerst wenig Stellen des sangreichen Meisterwerkes wiederholt werden, ist dessen vierstündige Dauer schon heute zu konstatiren; doch steigert sich von Moment zu Moment das Interesse für diese, eben so geist- als weibvolle Schöpfung. Eine Deputation von Notabilitäten begünstigte vorgestern den gefeierten Jubilar.

Der Eisenbahningenieur Sautner hat bei einer Grabung nächst Kofard einen Mammoth-Schädel gefunden und denselben der Klausenburger Universität geschenkt.

In Kosogau (Gömdörer Komitat) brach am 28. v. M. ein Eisenbahnarbeiter-Krawall aus, welcher solche Dimensionen annahm, daß das Militär mit gefülltem Bajonnet einschreiten mußte, — glücklich überwiegen ohne Blutvergießen — die Ruhe wieder herzustellen. Als Ursache des Vorfalles wird der Umstand angegeben, daß die Bauunternehmer den Arbeitern ihren Lohn theils vorenthalten, theils unpünktlich zahlten.

### Deffentlichler Dank.

Der gefertigte Ausschuß spricht hiernit dem Herrn Gastwirthe und Hausbesitzer Georg Krauß für die zu Feuerwehrrzwecken gemachte Spende von zehn Gulden den gebührenden Dank öffentlich aus. Hermannstadt, 4. November 1873. Der Feuerwehrrschuß.

Zur Ehrengabe für Herrn Schocherus haben beigetragen:

	Jährtrag aus Nr. 62	66 fl.
Herr Daniel Artner	„	10 fl.
Hr. Lotte Artner	„	10 fl.
Herr C. B. v. T.	„	10 fl.
	Zusammen	96 fl.

### Liebich's grosses Panorama.

Die erste Ausstellung enthält sehr interessante Ansichten, als: Die Eröffnung der Weltausstellung in Wien. Die Revolution von Paris. Die Schlacht bei Sedan; sowie auch Haupt- und Residenzstädte von Europa. Entrée 30 kr.

Jeder Besucher erhält ein Präsent. Um gütigen Zuspruch bittet J. Liebich.

### Fremdenliste.

Hotel Neurhrer. C. Graef Ritter v. Biliby, Feldmarschalllieutenant aus Klausenburg; R. Pafor, k. ung. Honved-Major, aus Klausenburg; R. Pöschner, G. Pöschner, Busaker, Schuller, Professoren, aus Bistritz; Rimmilian, Bojar, aus Rimmiz; J. Rabos, Gutsbesitzer, aus Micske; J. Jekel, Landesadvokat; W. Albrecht, k. l. Militär-Verpflegungsbeamter, aus Kronstadt; Reichenbal, Kaufmann, aus Siburg. Ungarische Krone. Karl Thomas, Maschinenfabrik-Director, S. Subbo, Professor, R. Hatteck, aus Kronstadt, R. Rabos, Betriebs-Aspirant, aus Klausenburg; R. Nagy, aus Jelső-Ebbs; J. Bogl, Buchhalter, aus Wien.

### Telegr. Wiener Cours vom 7. November 1873.

5%, Metalliques	68 80	Ungar. Grundentlastungsoobl.	75. —
5%, mit Nat.-u. Novem.-Zinsen	—	Tenares	74. —
1%, National Anlehen (Silber)	73 15	Siebemb.	73. —
5860er Staats-Anlehen	100. —	Kroat.-Slav.	76. —
Panfaktien	938. —	Silber	109 25
Kreditaktien	204 50	R. l. Münz-Dukaten	5 45
London	114 25	Napolconbr	9 14

Erledigungen.

Pr.-Z. 238/1873. 1-3

Concurs.

Zur Wiederbesetzung einer an der evang. Kirchengemeinde A. B. zu Hermannstadt erledigten Predigerstelle...

Pr.-Z. 152/1873. 3-3

Concurs.

Zur Besetzung einer an evang. Gymnasium A. B. in Schäßburg erledigten Lehrerstelle...

Pr.-Z. 21/1873. 3-3

Concurs.

Für die in Erledigung gekommene einzige Lehrerstelle in der evang. Gemeinde A. B. in Tatzsch...

Die mit dieser Stelle verbundenen Bezüge sind folgende:

- 1. 102 siebenbürgische Viertel Weizen.
2. Die Nutzung von 2 Joch 716 Quadrattaler Garten- und Wiesenerde.
3. Die Nutzung von 1 Joch 1014 Quadrattaler Ackergrund...

Pr.-Z. 127/1873. 1-3

Edictal-Citation.

Kraft deren Andreas Wiest, Seiler, aus Gyula in Ungarn gebürtig, im Eheprozeß stehend mit Käthe Julianna aus Csik-Karczalva...

Pr.-Z. 127/1873. 1-3

Kundmachung.

Auf Sonntag den 16. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird eine General-Versammlung der Baupenr-Bade-Actiengesellschaft...

Pr.-Z. 127/1873. 1-3

Gicht-, Rheuma- u. Schwäche-Leidenden

empfehlte sich Dr. Walker's orientalisches Wasser als das einzig sicher und 1000fach bewährte Heilmittel.

Anwendung äußerlich. Preis per Flasche fl. 1.20. Es wirkt schmerzstillend, stärkend.

Michael Sill, Hermannstadt.

Nähmaschinen.

Wheeler & Wilson für Wäschearbeiten und Hausgebrauch,

Howe für Schneider und Schuhmacher verkauft zu monatlichen Raten à fl. 5 ohne Angabe mit 3jähriger Garantie...

Adolf Gross, Hermannstadt, Kleine Erde No 11.

Für Herren und Damen

ist soeben aus Wien ein grosses Sortiment von Stiefeln und Stiefletten

jeder Gattung zu den billigst notirten Preisen in der Schnittwaarenhandlung des Carl Karthal

(Großer Ring No. 1) angekommen.

Herrenstiefel, Buchten, mit doppelten Sohlen und Schnallen fl. 11.50.

Herren-Kniestiefel mit doppelten Sohlen, ohne Schnallen fl. 10.

Herren-Halbstiefel mit doppelten Sohlen, ohne Schnallen fl. 8.50.

Chagrin-Knabenstiefel mit Lackstulpen à fl. 5, fl. 6.20 und fl. 7.

Juchten-Knaben-Halbstiefel mit Doppel-Sohlen fl. 5.20 bis fl. 6.40.

Herren-Lederstiefletten, Kalfleder, Chagrin, Seehund, Buchten, Russisch-Lack, mit und ohne Besatz einfachen und doppelten Sohlen à fl. 3.95, 4.10, fl. 4.80, 5.50, 6.—, 6.10, 6.30, 6.40, 6.50, fl. 6.65, 7.— und fl. 8.50.

Damen-Stiefletten, Fischleder, Chagrin, Kib, zum Schürren und mit Zug, mit und ohne Kappen, mit einfachen und doppelten Sohlen, mit Füll- und Feinwandfutter à fl. 3.80, 3.90, 5.30, 5.50, 6.40.

Damen-Stiefletten, Brünell, à fl. 3.70, 4.50, mit Lackleder besetzt fl. 5.40.

Außerdem noch Knaben-Stiefletten in Leder jeder Art, mit und ohne Kappen, einfachen und doppelten Sohlen zu den billigsten Preisen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet Carl Karthal.

3-3

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angezackt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten indischen Extract beseitigt.

Derselbe hat sich seiner nie fehlenden Wirkung wegen einen Weltraf erworben und sollte in keiner Familie fehlen.

Echt in Flascons à 35 und 70 kr. à W. sammt Gebrauchsanweisung 20-26

für Hermannstadt: für Mediasch: bei Michael Sill. bei Carl Breckner.

3-3

Grosses Wiener Schuhlager.

Gefertigter erlaubt sich einem geehrten P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß er ein vollständig sortirtes Lager von Wiener Schuhen besitzt...

für den Winter

das größte Lager am hiesigen Plage von Reise-Filz-Schuhen und Stiefeln, Filz-Stiefletten und Schuhen, in allen Sorten und Größen...

als auch Mädchen und Kinder, und zwar um 25 Percent billiger wie bisher.

Um geneigten Zuspruch bittet Johann Lurz, Hermannstadt, Seltnergasse Nr. 3.

3-12

Friedrich Baumann

erlaubt sich die Ankunfts seiner in Wien persönlich gewählten neuesten und beliebtesten Manufactur- und Mode-Waaren

für die Herbst- und Winter-Saison

hiemit ergebenst auszuzeigen, und zur geneigten Ansichtnahme derselben ein verehrtes P. T. Publikum hiermit gleichzeitig höflichst einzuladen.

4-6

3-12

Anzeige.

Ich erlaube mir ein geehrtes P. T. Publikum auf mein neues, selbst gewähltes zu- und Ausländer

Modewaaren-Lager

für die Herbst- und Winter-Saison

aufmerksam zu machen und zur geneigten Ansicht höflichst einzuladen.

Hochachtungsvoll C. Nedelkovits, Großer Platz, katholisches Pfarrgebäude.

3-6

Haus-Verkauf.

Das Haus No. 110, Sogthorvorstadt, woselbst sich eine Dreislererei und ein Wirtshausgeschäft befindet, ist zu verkaufen.

Auskunft daselbst. 1-3

Carl Stahler, Großer Ring, Bruckenthal'sches Palais.

beehrt sich einem p. t. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er das ehemalige J. G. Hertel'sche Speccerei-, Material- und Farbwaaren-Geschäft übernommen und ganz neu assortirt unter seiner Firma eröffnet hat.

Bei besten Waaren zu billigsten Preisen bittet um geneigten Zuspruch

achtungsvoll Carl Stahler.

3-3

Das größte Uhren-Lager

in Hermannstadt von Uhrmacher JOH. BUSCHEK, Seltnergasse, vis-à-vis der „Ungarischen Krone“.

empfehlte amlich punzirte Gold- und Silber-Uhren.

Silberne Herrenuhren von fl. 12, 14, 18, 20, 28 bis fl. 45.

Silberne Herrenuhren von fl. 34, 36, 40, 58, 70, fl. 80, 98, 150.

Damenuhren von fl. 16, 18, 27, 36, 45, 70 bis 150.

I. Qualität Pendeluhren von fl. 14, 28, 30, 37, fl. 40, 70 bis 180.

Echte Schwarzwalder Uhren von fl. 2.50, 5, 6, fl. 8, 10 bis 18.

Mit 1-2jähriger schriftlicher Garantie.

Gold- und Silber-Ketten, punzirt, von fl. 4, 5, fl. 6, 8, 10, 18, 28, 36, 46 bis 150.

Auswärtige Bestellungen werden schnell effectuirt.

Preis-Courante gratis und franco.

3-3

G. A. W. Mayer's Bruchthrup.

Ein Hausmittel,

renommirt seit 18 Jahren bei Allen durch Erfahrungen u. z. vorgekommenen Hals- und Brustleiden, in Paris 1867 prämiirt, ist zu haben in Hermannstadt bei Hrn. J. Thallmayer.

Viele 100 Ateste treffen über die gute Wirkung jährlich ein und liegen zur Ansicht bei Obigem aus. 12

Wohnung, bestehend in 5 Zimmern, Küche, Kammer, Boden und Keller, zu vermieten: Wiesenstraße No. 22.

Die Weißbäckerei im Detrachement ist abzulösen. Das Nähere ist daselbst beim Pächter zu erfahren.

Agenten, Inspectoren und Colporteurs werden unter günstigen Bedingungen acceptirt vom Handels- und Wechslergeschäft des Alex. Suchanek, Brünn.

Offerte directe brieflich.

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

3-4

Vici

Pr.-Z. 26.902/2743 18

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...

Zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle im Nagy-Enyed, im Direction...



